

W. T. B. Amsterdam, 10. Juni. (Drahtbericht.) Eine Londoner Meldung zufolge erklärte der erste Lord der Admiralität im Unterhaus, daß die bei Zeebrügge versenkten Hochseeschiffe „Indictive“, „Intrepid“ und „Indigena“ der belgischen Regierung als Geiseln angeboten worden sind.

Die Wahlen in Rumänien.

W. T.-B. Amsterdam, 10. Juni. (Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Bukarest: Durch die allgemeinen Wahlen in Rumänien hat General Averescu eine große Mehrheit erhalten. 215 Abgeordnete gehören zu der Volkspartei unter Averescu, während die Opposition 117 Mitglieder zählt.

Bolschewistische Revolution in Persien.

Br. Paris, 10. Juni. (Via. Drahtber.) Eine Meldung des „Petit Parisien“ besagt, daß in der Nacht zum 6. Juni in Persien die bolschewistische Revolution ausgebrochen sei.

Dz. Paris, 10. Juni. (Drahtber.) Nach einer Londoner Meldung des „Journal“ ist ein Versuch zum Ausbruch einer bolschewistischen Revolution in Persien ausgebrochen. Am 5. Juni sei dort eine provisorische Regierung gegründet worden. Die englische Garnison habe sich deshalb nach Bagdad zurückgezogen. Im englischen Kriegsministerium weiß man jedoch von dieser Bewegung nichts. Die „Morningpost“ erklärt jedoch, diese Nachricht überrasche niemand, der über die bolschewistische Tätigkeit im Orient unterrichtet sei.

Die Arbeit des amerikanischen Kongresses.

W. T.-B. Amsterdam, 7. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Der 66. Kongress hat die zweite Session geschlossen und wird, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, erst am 6. Dezember wieder zusammentreten. Die Republikaner erklären, die Sessionen während der beiden Sessions hätten nicht überaus reichlich in der Geschichte. 2 1/2 Milliarden Dollar seien für das Land selbst worden. Die Demokraten bezeichnen die Arbeit des Kongresses als einen jämmerlichen Mißerfolg, da es nicht gelungen sei, das Budget zu erledigen.

Der amerikanische republikanische Konvent.

W. T.-B. Chicago, 9. Juni. (Drahtbericht. Reuter.) Der republikanische Konvent wurde heute eröffnet. Derzeitige Vorsitzende Senator Lodge verteidigte die Haltung der Opposition des Senats in der Frage des Friedensvertrages. Es sei kein Staatenbund und kein Völkerbund, was Wilson aus Europa nach Amerika gebracht habe. Das Volk müsse jetzt seinen Urteilspruch fällen. Lodge erklärte weiterhin, es sei Zeit, daß die Vereinigten Staaten Mexiko gegenüber eine feste Haltung einnehmen. Wenn Mexiko einen starken aufrichtigen Mann wähle, der den Vereinigten Staaten freundlich gegenüberstehe und entschlossen sei, die Ordnung herzustellen, dann würden die Vereinigten Staaten ihn aufrichtig und von ganzem Herzen unterstützen.

Dz. Paris, 10. Juni. (Drahtber.) Havas meldet aus Chicago, daß Senator Lodge als ständiger Präsident des republikanischen Konvents gewählt worden sei.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Zahlung des Reichsnotopfers.

Amstich wird aus Berlin geschrieben: Es hat den Anschein, als ob in weiten Kreisen der Bevölkerung noch nicht mit der Tatsache gerechnet werde, daß das Reichsnotopfer, die große Abgabe vom Vermögen nach dem Gelehe vom 31. Dezember 1919, demnächst verlangt und erhoben werden muß. Vielfach war die Meinung verbreitet, je nach dem Ausfalle der Wahlen zum Reichstage werde das Gelehe wohl wieder zurückgenommen werden. Das ist nicht der Fall, denn das Reich braucht die Beträge sehr notwendig. Daß sich der zahlungsunfähige Steuerpflichtige, wenn er mit der Zahlung säumig ist, selbst schädigt, erahnt sich daraus, daß das Reichsnotopfer schon vom 1. Januar 1920 an bis zum Zahlungstage mit 5 v. H. jährlich verzinst werden muß, also von Tag zu Tag wächst, besonders aber auch daraus, daß der Säumige der besonderen Vorteile oder Vergütungen verlustig geht, die das Gelehe den Steuerpflichtigen einräumt, die bis zum 31. Dezember 1920 und besonders vor dem 1. Juli 1920 bezahlt werden. Wer nämlich bis zum 30. Juni 1920 Zahlungen leistet, braucht für je 100 Mark nur 92 Mark hinzugeben, wer vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 bezahlt, für je 100 Mark immerhin nur 96 Mark.

Wie viel seine Vermögensabgabe ungefähr ausmacht, das kann jeder nach dem Tarife, der in § 24 des Reichsnotopfergesetzes enthalten ist, selbst ausrechnen, wenn er nur weiß, welches Vermögen er am 31. Dezember 1919 gehabt hat. Davon bleiben 5000 Mark, bei Ehegatten regelmäßig 10 000 Mark, und wenn 2 oder mehrere Kinder da sind, für das zweite und jedes weitere Kind je weitere 5000 Mark steuerfrei. Der Rest des Vermögens ist zu versteuern. So viele Kinder da sind, kostet mal 50 000 Mark dieses Restes und mit 10 v. H. zu versteuern. Der Überblick endlich nach

dem Hundertfache, der für den ganzen genannten Rest nach dem Tarife anzulegen wäre. Hat z. B. ein verheirateter Steuerpflichtiger mit fünf Kindern ein Vermögen von 300 000 Mark, so hätte er zu rechnen: Steuerfrei sind für Mann, Frau und vier Kinder je 5000 Mark = 30 000 Mark. Vom Rest mit 270 000 Mark sind fünfmal 50 000 Mark = 250 000 Mark zu 10 v. H. also mit 25 000 Mark zu versteuern. Die überbleibenden 20 000 Mark dagegen zu dem Hundertfache, der nach dem Tarife einem Vermögen von 270 000 Mark entspricht, d. h. zu 1481 v. H., also mit 2962 Mark. Die Vermögensabgabe dieses Mannes beläuft sich somit auf 25 000 Mark und 2962 Mark = 27 962 Mark. Sie muß vom 1. Januar 1920 an mit 5 v. H. jährlich verzinst werden. Durch Bezahlung vor dem 1. Juli 1920 kann der Steuerpflichtige 279 mal 8 = 2232 Mark erlangen. Für die Gesellschaften beträgt die Steuer schließlich 10 v. H. des Reinvermögens nach Abzug der einschlägigen Grund- oder Stammkapitale, für die juristischen Personen anderer Art und Vermögensmassen 10 v. H. ihres gesamten Vermögens nach Abzug der Schulden. Sie werden daher noch leichter als die natürlichen Personen in der Lage sein, die Steuer leicht zu berechnen. Die Zahlungen können an die bei den Finanzämtern (Reisverkehrsämtern) seit dem 1. Juni 1920 bestehenden Steuerstellen oder an die Reichshauptkasse, das Girokonto der Reichskasse und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbankstellen erfolgen.

Leim-, Klebstoff- und Leinwandverwertung. Die Anmeldung des Bedarfs zum 13. Verordnungsabstimmungs für die Monate Juli, August, September 1920 hat in der Zeit vom 10. bis spätestens 25. Juni zu erfolgen. Antragsformulare sind bei den bekannten Stellen erhältlich bzw. anzufordern, und nach Ausfüllung dorthin nebst den festgesetzten Gebühren einzukommen. In Wiesbaden bei der gemeinsamen Geschäftsstelle, Altkirchstraße 21 (Bureau der Einkaufsgenossenschaft der Tücher- und Malermeister, vormittags 8—1 Uhr), für Tageslöhner auch bei deren Einkaufsgenossenschaft, Kirchstraße 27. Den Dringenden ist vom Bund der Besondereintragungen mitgeteilt worden, daß infolge des Kohlenmangels und der Schwierigkeiten in der Rohstoffverwertung und der Verkehrsverhältnisse die archen Hemmungen in der Leimerzeugung noch weiter bestehen und voraussichtlich auch noch längere Zeit dauern werden.

Über die Lage des Arbeitsmarktes berichtet das Blatt des Reichs-Arbeitsblattes wie folgt: Der für die Gestaltung der Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage bedeutsame Vorgang während des verfloßenen Monats war die Verschiebung in der Wertung der Marktsituation auf den internationalen Verhältnissen zugunsten der deutschen Währung. Die in ihrer Sprunghaftigkeit die Gefahr schwerer Erschütterungen für Handel und Gewerbe und weiterhin für das politische Leben heraufzuführen droht. Fast aus allen Industrien wird Nachschub der Auslandsaufträge sowie Rückgang der früheren Festellungen gemeldet; wenn in vielen Fällen der Warenmangel auch vorerst noch trocken genug Einblicke in die Produktion stellen mag, um bei der allgemein revidierten und reduzierten Arbeitsleistung Beschäftigung auf eine gewisse Frist hinaus zu sichern, so weisen die Zeichen bei einer mit der wachsenden Tendenz der Preise zunehmenden Zurückhaltung der Verbraucherseite auf die Möglichkeit der Stilllegungen finanzieller überlasteter Unternehmungen und als weitere Folge auf steigende Arbeitslosigkeit hin. So zeigte die Statistik der Arbeiterlosen im Verlaufe des Monats April eine, wenn auch nur geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit. In den 24 an der Statistik beteiligten Verbänden waren bei einer Gesamtmitgliedszahl von 5 028 695 98 587 oder 2 v. H. arbeitslos. Im Normenrat waren bei 38 berichtenden Verbänden von 4 993 630 Mitgliedern 87 039 oder 1,7 v. H. arbeitslos gemeldet.

Die Maul- und Klauenerkrankung, die Geißel der Landwirtschaft, macht im Regierungsbezirk Wiesbaden weitere Fortschritte. Über die Gemeinden Bebel, Ruppertsbühl und Orlaufsbach ist wegen ihrer die Ortlieferer verhängt worden, in den Gemeindefürsorgern Feitler und Wener ist sie festgestellt, weiter in den Gemeinden Kordorf und Piesfeld sowie in Wöhl. Unter den Viehdiebstählen der Landwirtschaft Philipps Gräber, Karl Wintermeyer, Karl Th. Steiger, Hermann Feinewer, Heinrich Gebel und Friedrich Wilhelm Steiger in Erbenheim ist die Seuche ebenfalls ausgebrochen.

Für den Postverkehr mit der ersten Zone des Abkommensgebietes Schlesien gelten vorläufig im allgemeinen noch die Verordnungsbestimmungen für den inneren deutschen Verkehr. Für Beförderungen jeder Art nach der ersten Zone werden dementsprechend die deutschen Inlandsbeförderungen erhoben. Eine Einschränkung ist indes dadurch eingetreten, daß der Beförderer und Beförderungsantragsteller in der ersten Zone eingestellt worden ist und Beförderungsanträge nach diesem Gebiet nicht zulässig sind. Ferner müssen Pakete nach der ersten Zone Schlesien von zwei Beförderungsstellen in deutscher Sprache, einem offiziellen Anzeigebogen und einer Ausfuhrbescheinigung begleitet sein. Auf jedes Paket ist eine der beiden Zollkassettenscheine beizufügen. Als Beförderer sind Auslandsverordnungen zu verwenden. Für Pakete nach Ostpreußen die Inlandsbestimmungen ohne Einschränkung weiter.

Wie oft hatte er von solchen Ignoranten endloses Geschwätz anhören müssen, daß er am liebsten davon gelaufen wäre. Ihm war nichts so zuwider wie solche Mißverständnisse.

Er wollte ihr das gerade eingestehen, als hinter ihnen das dröhnende Lachen Christofers Gluchows erklang. Sie waren während ihrer Unterhaltung langsam vorwärts gegangen, blieben jetzt stehen und erwarteten den Herankommenden.

„Na, hast du unseren Künstler schon gefangen? Du warst ja ganz wild darauf, die Bekanntheit mit ihm zu erneuern. Was hat sie Ihnen vorgeschwätzt, Monsieur Herford? Gewiß von ihren Blumen hier, von Musik versteht sie nicht viel.“

Über das ganze Gesicht Olga legte sich eine leichte Röte, aber sie schloß die kleine Brille, die ihr die Worte des Vaters verursachte, schnell überwunden zu haben.

„Du kommst zu spät, Papa, ich habe Herrn Herford schon mein Glaubensbekenntnis abgelegt.“

„Oho, so schnell? Über nun lauf. Die Gäste kommen, du mußt dich zeigen.“

Sie neigte den Kopf zu Paul hin, dann ging sie. Gluchow sah ihr nach. Es schien Paul, als ob die großen, runden Augen dabei einen ganz eigenen Glanz ausstrahlten: eine so zärtliche, zarte Liebe, die er dem dicken Mann gar nicht zugeordnet hätte.

Das ging jedoch schnell vorüber. In seiner jovialen Art sagte Gluchow: „Kommen Sie, Verehrter, ich führe Sie in Ihr Zimmer. Vielleicht wollen Sie allein sein, sich ein bißchen sammeln. Meine Tochter hat Sie gewiß mit ihrem Geschwätz zerstreut.“

Paul glaubte darauf nicht antworten zu brauchen. Er folgte schweigend, als Gluchow voranging und ihn bis an die Tür eines Zimmers führte, diese öffnete und ihn eintreten ließ: „Bitte, Herr Herford.“

Die alten Veteranen von 1870 haben eine kleine Verbesserung erfahren. Sie erhalten jetzt zur jährlichen Veteranenrente von 150 Mark eine einmalige Beihilfe von 80 Mark. Einer Erhöhung der laufenden Beihilfe hat die schlechte Finanzlage des Reiches entgegen.

Ein Reichs-Schuldenverband der Fernsprechnutzer, dessen Ziel die Revision des Teiles des neuen Volksgesetzes ist, der die Erhöhung der Fernsprechnutzer sowie die Erhebung der 1000 Mark Zwangsanleihe bringt, hat sich in Berlin (Geschäftsstelle Berlin-Wilmersdorf, Postleitzahl 12) gebildet.

Wiederholter Warendiebstahl. Gestohlen wurden in den letzten Tagen aus einem hiesigen Lager 150 Pfund Rohkaffee in Tüten à 5 Pfund und 31 Stück Penor-Seife, nachdem aus demselben Lager vor 3 Wochen 40 Stück derselben Seife entwendet worden waren. Der Diebstahl hat auf die Wiederherstellung der Ware eine größere Belohnung ausgelöst.

Landesratswahl. Infolge der politischen Verhältnisse konnte eine Wahl der zwei Landesräte bei der hiesigen Bezirksverwaltung, die die Stellen der im Jahre 1919 ausgeschiedenen Landesräte und Landräte einnehmen sollten, noch nicht getätigt werden. Diese beiden Stellen und außerdem nunmehr eine dritte Landesratsstelle, die durch die Ausdehnung der Dienstgebiete der Bezirksverwaltung die durch die Ausdehnung der Dienstgebiete und die Wahl notwendig geworden, sollen nochmals ausgeschrieben und die Wahl dann schnellstens vorgenommen werden. Bewerbungen sind an den Landesratspräsidenten in Kassel zu Wiesbaden bis zum 30. Juni d. J. einzureichen. Bewerber aus dem Jahre 1919, die ihre Bewerbung auch jetzt noch aufrecht erhalten, müssen bis zu dem gleichen Zeitpunkt dies mitteilen. Die Wahl erfolgt auf Lebenszeit.

Vorberichte über Anst. Vorträge und Verwendtes.

Kassantische Landesrat. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, geht als Sondervorstellung für den Eisenbahnverein das Lustspiel „Der Herr Senator“ in Szene. Eine beschränkte Anzahl von Plätzen (Logen, 1. Ranggalerie, Parkett, Orchesterloge, 2. und 3. Rang) gelangt an die Theaterkasse zu den bekannten Schauspielpreisen zum Verkauf. — Samstag gelangt (Ab. 8) „Die Weiberkinder von Nürnberg“ zur Aufführung. Als Gastmeister gastiert Herr Stern vom Stadttheater in Kassel auf Anheftung. Den „Stolz“ singt Herr Scherer, den „Bogner“ Herr Kasperowicz. (Anf. 8 Uhr.)

Aus dem Vereinsleben.

Die „Vereinsgemeinschaft launmännlicher Verbände“ macht die Mitglieder aller angeschlossenen Verbände auf die nächste Versammlung im „Hotel Union“ (Kassantische) Freitagabend 8 Uhr besonders aufmerksam. (Siehe Anzeige.)

Der „Zentralverband der Arbeitslosen Deutschlands“ Ortsgruppe Wiesbaden, hält am Samstagabend 7 Uhr im Gewerkschaftsraum (kleiner Saal) eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von zwei Vertretern für den Fürsorgeausschuß.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Mordanschlag.

Reins, 8. Juni. Im Jahrgang mit der Witzgabel aufgeschlitzt wurde die 31-jährige Hauswirtsin der Firma Tremmel in Sandheim bei Mainz. Die Frau, die Krügerwitwe ist, übermittelte einem dort beschäftigten Tagelöhner einen Auftrag. Der Mann geriet darüber so in Wut, daß er eine Witzgabel nahm und der Frau von hinten durch den Hals schlug. Sie liegt in schwerer Lebensgefahr darnieder.

FC. Weibach, 8. Juni. Die Gemeindevorstellung beschloß, bei der Verwaltung der Bauwerke, die bekanntlich in dem ehemaligen Bad Weibach untergebracht ist, dahin zu wirken, daß die bekannte dortige Kation-Lithionquelle in einem geeigneten Zustand wieder gebracht und das herrschende Kolonialhaus der Frauenschule für Wohnungen hiesiger Einwohner nutzbar gemacht wird.

Sport.

Gau 9 des Bundes Deutscher Radfahrer (Geleitetes Gebiet). Am Sonntag den 13. Juni, findet die zweite Gauwanderfahrt durchs Rheingebiet statt. Abfahrt morgens 7 Uhr vom Restaurant Weidenhof, Schmalbacher Straße 48. Es wird langsam gefahren, ca. 10 Kilometer die Stunde. An der Eifelischen Hand treffen die gesamten Fahrer und Fahrerinnen zusammen, um gemeinschaftlich nach Langenscheidt hoch zu fahren, dort 1 Stunde Rast. Weiterfahrt nach Lorch a. Rh., Restaurant „Rheinischer Hof“, von Lorch zurück nach Weidenhof, die Auflösung der Teilnehmer.

Freie Turnerschaft Wiesbaden. Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, Treffpunkt Ede War- und Lahnstraße zur Nachmittagswanderung. Vormittags 7 bis 10 Uhr Spielstunde der Damen. Männer- und Junglingsabteilungen.

Turnverein Wiesbaden. Am Sonntag, den 13. Juni, findet die dritte diesjährige Hauptwanderung statt. Mit dem Zuge 7.06 Uhr begeben sich die Wanderer nach Dattenheim. Hier beginnt die Hauptwanderung durch Hallgarten bergan zur Hallgarter Höhe (Hühnerkopf). Auf schattigen Waldwegen über Hausen nach Gärtsch, wo eine Mittagsrast stattfindet. Von hier über Wambach, Schöng, Seibenhahn nach Weidenhof (Einkehr zur Turnhalle) und weiter über die Eifelische Hand zur Stadt. Rastzeit ca. 6 1/2 Stunden.

Er ging zurück. Paul trat in einen luxuriös ausgestatteten Raum, dessen Einrichtung für eine Ruhestunde wie geschaffen erschien.

In matter Beleuchtung lag das Zimmer vor ihm. Nur eine verschleierte elektrische Lampe warf ein sanftes, bläuliches Licht darüber hin. Lautlos versank sein Fuß in dem dicken Teppich, der den Boden bedeckte.

Ein breites Ruhebett, auf dem weiße Seidenkissen lagen, vor dem das glänzend weiße Fell eines Esbären ausgebreitet war, lockte Paul. Er ging darauf zu und wollte sich niederlegen, um ein bißchen zu träumen. Im letzten Augenblick überlegte er: er fürchtete, daß er einschlafen könnte, dann nachher nett aussehen würde mit dem zerdrückten Fratz und der zerknüllten Hemdenbrust. Wie ein Dorfmuftikant, der auf dem Heuboden genächtigt hatte. Also ließ er lieber dorthin in den Sessel setzen, dann war er der Gefahr des Einschlafens nicht so nahe.

Er setzte sich, schloß aber doch die Augen. Er wollte nicht schlafen, ganz bestimmt nicht, nur sich das hübsche Bild der Lisa Gluchowa vorzaubern, das prachtvolle Mädel vor sich sehen.

Das Bild wollte nicht erscheinen, ein anderes Gesicht stieg vor ihm auf — Doras Gesicht. Ihre dunklen Augen funkelten ihn an.

Sollte das eine Mahnung sein, weil er sie über der anderen vergessen hatte?

Er kam nicht zurecht mit seinen Betrachtungen, empfand plötzlich eine schlafte Müdigkeit. Der Kopf wurde ihm schwer, ein paar Sekunden noch, dann war er doch eingeschlafen.

Der starke Duft im Wintergarten, die warme, feuchte Luft, in der er so lange verweilt, übten nachträglich ihre Wirkung auf ihn aus. Vielleicht war es auch die tiefe Ruhe hier im Zimmer, die ihn müde gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

(23. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wandlungen.

Roman von Hans Beker + (Wiesbaden).

Paul bekam es nicht fertig, mit einer banalen Phrase, etwa: „Vor Ihnen ich fürchten.“ Eine Fee kann doch nur Freude und Sonnenschein um sich her verbreiten — zu antworten, er sagte nur: „Ja, der Wintergarten gefällt mir sehr. Ich laufe hier schon fast eine Stunde herum und bewundere ihn.“

Sie meinte einfach: „Das freut mich.“ Ging zu etwas anderem über: „Bleiben Sie lange bei uns in Petersburg?“

Nein, nicht mehr lange. Eine Woche wohl, dann muß ich nach Moskau, Kiew. Ich weiß selbst nicht mehr wohin.

Wie schade. Werden Sie nochmals im Adelsklub frieren?

Er verneigte sich dankend für das ihm ausgesprochene Bedauern, weil er so bald Petersburg verlassen. Auf ihre Frage antwortete er: „Mein Impresario hat noch ein viertes Konzert festgesetzt.“

Dann komme ich hin. Aber heute haben wir Sie ganz für uns. Doch ich muß Ihnen ein Geschenk machen: Ich bin nicht so musikalisch, daß ich über Musik missprechen darf. Ein bißchen Klavier. Sonst nichts. Aber ich liebe Musik, ohne — wie soll ich sagen — das ganz Große dabei herauszufinden. Für das, was mir schön erscheint, was mich ergreift, schwärme ich. Für so ganz schwere Musik kann ich mich nicht begeistern, ich — Sie werden mich auslachen — langweile mich dabei.“

Ihre offene Art gefiel ihm. Gefiel ihm sehr. Er atmete ordentlich auf, als er sie so sprechen hörte, sie sich nicht wie so viele den Anschein gab, Gott weiß welche Verstandnis und Urteil über Musik zu haben.

Öffentl. Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.
Die öffentliche Steuer (Schätzung des Gemeinde-

Rechtschulden von 337,5 % auf 472,5 %, die sogenannte „Kriegsrente“ (s. 7. Rate) ist bis zum 15. Juni d. J. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt die kostenpflichtige Zwangsbeitragszahlung.

Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einschulung zu erfolgen, so daß der Betrag bis zum 15. d. Mts. hier eingeangenen ist.

Wegen Mangels an Wechselgeld wird auf abgezählte
Geldbeträge (besonders der Pfennige) bei der Eingabe
hingewiesen.

Diesbaden, den 10. Juni 1920.
Städtische Steuerkasse.

Rechtsanwalt Leiser
Kirchgasse 74
hat jetzt
Fernsprechanruf 740.

Ägyptische Zigaretten „Satyr“
20 Stück Mk. 10.—
 Wiederverkäufer Rabatt, sowie preiswerte engl.
 u. amerik. Zigaretten sind zu haben im
 Tabakhaus Paul Schlotter, Rheinstraße 41.

Wegen **Geschäftsaufgabe**
Ausverkauf
sämtlicher Sommer- und Winterhüte, Federboas,
Echarpes, Blumen und Federn zu billigen Preisen.
Leopold-Emmelhainz,
52, 54 u. 56, Marktstrasse 52.

38 Wilhelmstraße 38.
Chemikalien-Großhandlung
sucht einen
Teilhaber
mit 500.000.— Mark Bareinlage, welche sicher effektiv

Brennholz
Buchen, Kiefern und Hartholz, auf Ofenlänge
geschnitten, liefert billigst in kompletten Fuhrern

Adam Kraus, Mainz-Kastel.
Telephon 4100.

Reklameflächen

am Riosf in der Durchgangshalle
des Tagblatthauses zu vermieten.
Röh. Schallerhalle, Kontore rechts.

Alten Kornbranntwein
Franz. Cognac
Franz. Cognac, echt Weinbrand
Rum-Verschnitt — feinen Portwein

Speise-, Tafel- und Einmach-Essige
alles in bekannten guten Qualitäten
offerieren, für Wiederverkäufer zu ermäßigtem
Preis 609
Gebr. Kilian

Dotzheimer Straße 29. Telefon 2226.



Grüß eingetroffen:
von eins. Marschall

Quieta
best. Kaffee-Erlos
Bund-Patel & 4.30

Jlt. gal. tein. Metelen
 Tafel netto 1 Pfd. 15.00 KR.,
 bei 3 Pfd. 15.75 KR.,
 la Hon.
 Süßrahm - Margarine
 netto 15.90

Karl Berneder
Schnalze 38
und Paulbrunnengasse 11.

„Goldflake“
goldgelbe Virginia-

Zigaretten, Mille
A 430.—, versteuert.
H. & C. Bein,
Kir.-hg. 22, I. Tel. 223.

Stadesamt Wiesbaden

Bachmann, Vegetation
nach Kasse bei

Sterbefälle.
Zum 7.: Kaufmann Julius

Hunden.
H. v. von Baris,
 langi Rins oje
 Eirichgrab. 4.
 Hunde werden zum Eseren
 angenommen.

Volks-Konzert
 Leitung: Carl Schüricht.
 Solisten: Franz Eise Liebhold,
 Frankfurt a. M. (Sopran), Fri-
 edrich Cornelius vom Stadt-
 theater Mainz (Alt), Herr Fr.
 Petersen, Organist an der
 Marktkirche, hier (Orgel).
 Orchester: Stadt. Kurochester
 Chor: Der Cäcilien-Verein.
 Gustav Mahler:
Zweite Symphonie
 in C-moll
 Er. grosses Orchester, Sopran-
 u. Alt-Solo, Chor u. Orgel.
 Ende etwa 11 Uhr

